

NAGAYA MAGAZIN 2.21

**Menschen
für
Menschen**

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Nagaya heißt Frieden

Zauber des Neuen

- 6 Die Zukunftshelfer – Wie Entwicklungsberater Familien unterstützen
- 10 Hoffnung wagen – Erste Erfolge im Gebiet Nono Benja
- 13 Kicken aus Dankbarkeit – Besuch bei einem Fußballteam in Seyo



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir kennen alle die kindliche Begeisterung für Zauberei, die Freude und das Staunen beim Auftritt eines Magiers. Oft verbunden mit einem leichten Kribbeln und der Faszination vor dem Unfassbaren, Unheimlichen, Unbekannten.

Dem Beginn der Arbeit in einem neuen Projektgebiet wohnt ein ähnlicher Zauber inne: Als ich im Februar dieses Jahres zum ersten Mal Ankober besuchte, fuhren wir auf 3.000 Metern Höhe durch tiefsten Nebel, wir schwebten kurz über, dann wieder unter der Wolkendecke. Sinnbildlicher konnte sich das Zauberhafte und Unbekannte mir nicht offenbaren: Denn was die drängendsten Herausforderungen in dieser Region sind, wird sich erst durch eine detaillierte Analyse der Situation vor Ort herauskristallisieren. Gezeigt hat sich jedoch die Magie dieser Landschaft an diesem geschichtsträchtigen Ort, der Heimat Meneliks II., des Kaisers und Begründers des modernen Äthiopien im 19. Jahrhundert. Warum wir uns für Ankober als neues Projektgebiet entschieden haben, erklären wir Ihnen in der Infografik auf Seite 12.

Während in Ankober noch die Vorbereitungen laufen, haben wir im vergangenen Jahr bereits in zwei neuen Gebieten mit unserer Arbeit begonnen. Täglich besuchen unsere Mitarbeiter in Illu Gelan Bauernfamilien, um sie beispielsweise von neuen Anbaumethoden zu überzeugen und sie zu ermutigen, alte, weniger effiziente und schädliche Gewohnheiten abzulegen. Lesen Sie ab Seite 6 über den Alltag und Einsatz unserer Sozialarbeiterin Zertihun Belachew und des Entwicklungsberaters Yohannes Dejene.

Auch in Nono Benja unterstützen wir seit einigen Monaten Familien dabei, ihr Leben auf dem bäuerlichen Hof und ihre Feldbewirtschaftung nach und nach umzustellen. Lernen Sie beispielhaft Tadelu Mosisa und ihren Mann Fayisa kennen, über die wir ab Seite 10 berichten. Auch mit dem Projektleiter des Gebiets, Zeleke Kassa, haben wir über die

Herausforderungen in einem neuen Gebiet gesprochen und widmen ihm unsere Rubrik „Mein Tag“. Auch er geht in Nono Benja neue, digitale Wege, indem er für unsere Kooperation mit der ökologischen Suchmaschine Ecosia von uns produzierte und im Projektgebiet angepflanzte Setzlinge in einer App registriert.

Wie bei Kindern herrscht auch bei uns ein wenig Aufregung vor dem Neuen, dem Unbekannten. Wie wird das Zusammenleben unserer Mitarbeiter mit der Bevölkerung vor Ort funktionieren? Schenken die Menschen uns und unserer Arbeit Vertrauen? Können unsere Maßnahmen zu einer positiven Veränderung beitragen? Diese Sorgen müssen wir überwinden und bei den sich ständig wandelnden Herausforderungen im ländlichen Äthiopien stets neue Wege beschreiten.

Wir haben noch viel vor nach 40 Jahren *Menschen für Menschen*. Einen Geburtstag, den wir im Herbst dieses Jahres mit 40 Aktionen feiern werden, um uns mindestens weitere 40 neue, unbekannte und zauberhafte Jahre für ein gerechteres Zusammenleben einzusetzen.

Seien Sie dabei – im Herbst und alle folgenden Jahre!

Vielen Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Spende.

Dr. Sebastian Brandis, Vorstand (Sprecher)



*Training auf dem Hof:
Ein Entwicklungsberater
zeigt Landwirten
moderne Bienenkörbe.*





Fluch und Segen

Reges Treiben am Fluss Legeguda im Projektgebiet Illu Gelan. Im nahe gelegenen Ijaji ist Markttag. Bäuerinnen und Bauern strömen in die Kleinstadt, um Getreide, Gemüse oder Kunsthandwerk anzubieten. Viele überqueren dabei den Legeguda, waten durch das seichte Wasser oder rumpeln mit Pferdekutschen über das steinige Flussbett. Zur Trockenzeit ist das kein Problem. Doch während der Regenmonate, zwischen Juli und September, wird aus dem sanften Bach ein reißender Strom. Von den Menschen gezimmerte Holzbrücken halten dem oft nicht stand und stürzen ein. Für Tage sind ganze Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten. Umso mehr freuen sich die Frauen, dass sie es an diesem Tag ohne Probleme nach Ijaji schaffen. Und der Legeguda wird für sie zum Verbündeten: Sie nutzen das Flusswasser, um ihren Spinat zu waschen und die Blätter bis zum Verkauf frisch zu halten.

Ausgewogen ernähren
Sozialarbeiterin Zertihun
zeigt den Frauen von
Bagado, wie das geht.

Die Zukunftshelfer

Armut und Mangelernährung prägen das Leben der Menschen im Bezirk Illu Gelan. Seit knapp einem Jahr engagiert sich *Menschen für Menschen* in diesem Gebiet. Ausschlaggebend für den Erfolg der Maßnahmen ist die Arbeit der Sozialarbeiterinnen und Entwicklungsberater. Sie leben in den Dörfern und arbeiten eng mit den Familien zusammen. So legen sie den Grundstein für eine bessere Zukunft.

Entwicklungsberater
Yohannes gibt
Bauern Tipps für ihre
nächste Saat.

Ungeduldig wimmernd rutscht Damma auf dem Schoß ihrer Mutter hin und her. Sie hat Hunger. Doch die Zweijährige muss sich gedulden, denn Mutter Aberu Mamo lauscht gespannt den Worten von Zertihun Belachew. Die Sozialarbeiterin von *Menschen für Menschen* stellt an diesem Morgen ihr und sechs weiteren Bäuerinnen des Dorfes Bagado neue Gemüsesorten vor und erklärt, wie man sie zubereitet. Auf dem Tisch vor ihr liegen Kartoffeln, Karotten, rote Zwiebeln, die Zwerghirse Teff, Bohnen und außerdem Eier. „Was gebt ihr euren Kindern zu essen?“ fragt sie.

„Das, was wir gerade haben“, antwortet eine der Frauen. „Kartoffeln, wenn es Kartoffeln gibt. Eier, wenn es Eier gibt. Milch, wenn es Milch gibt. Oft bleibt nur Mais“, sagt die 40-jährige Aberu. „Das ist sehr einseitig!“, entgegnet Zertihun. „Es ist besser, wenn ihr einen Brei aus mehreren Zutaten anrührt.“ Sie schneidet eine gekochte Karotte und zwei kleine gekochte Kartoffeln in Stücke, zerdrückt sie mit einer Gabel und gießt das Mus mit Milch auf. „Mal sehen, ob's ihr schmeckt“, sagt sie und beugt sich zu Damma. Die Kleine schaut skeptisch, doch dann probiert sie, leckt sich über die Lippen und greift nach dem Löffel.

VERSTECKTER HUNGER

Damma ist Aberus neuntes Kind. Wie bei vielen Familien der Region besteht die Ernährung hauptsächlich aus Mais und Hirse. Zutaten, die Energie liefern, doch denen wichtige Stoffe wie Jod, Vitamine, Eisen und Zink fehlen. Die Mangelernährung, auch versteckter Hunger genannt, bedroht vor allem die Gesundheit von Kindern. Laut Welthungerindex sind deshalb mehr als ein Drittel der äthiopischen Kinder unter fünf Jahren in ihrem Wachstum verzögert. „Nicht nur für eure Kinder, auch für euch solltet ihr auf abwechslungsreiche Ernährung achten“, erklärt Zertihun. „Ergänzt Mais mit Bohnen oder versucht eine Gemüsepfanne aus Zwiebeln, Tomaten, Karotten und Kartoffeln. Wie ihr die anbaut, zeige ich euch.“

Seit sieben Jahren arbeitet Zertihun bei *Menschen für Menschen*. Erst im Gebiet Dano, nun im neuen ländlichen Entwicklungsprojekt Illu Gelan. Knapp 90.000 Menschen leben hier, die meisten sind Kleinbauern. Zertihun gehörte zu den ersten Mitarbeiterinnen in dem Bezirk. Als eine der erfolgreichsten Sozialarbeiterinnen im Nachbargebiet Dano wurde sie ausgewählt. „Das macht mich stolz“, sagt die 28-Jährige.

Der Brei, den Zertihun zubereitet hat, scheint der kleinen Damma zu schmecken.



Mittlerweile betreut sie Familien in vier Dörfern, geht täglich von Tür zu Tür. Sie zeigt ihnen, wie sie im Garten Gemüse und Obstbäume am besten anpflanzen, aus Küchen- und Gartenabfällen wertvoller Kompost entsteht und wie sie Müll entsorgen können. Hat sie eine Gruppe interessierter Bäuerinnen zusammen, organisiert sie Kurse zu Ernährung oder Familienplanung; oder sie ruft zu Aktionen auf. Gemeinsam baut sie mit ihren Schützlingen Regale für Lebensmittel und Haushaltsgeräte, um in den engen Hütten Platz zu sparen und Ordnung zu halten,

oder sie errichten einen holzsparenden Ofen. Wie bei Aberus Nachbarin Abebech Lachisa.

GEMEINSAM STARK

Alle, die eben noch am Kochkurs teilgenommen haben, packen mit an. Sie heben Ofenteile aus Zement auf einen Lehmsockel, verkleben sie mit rötlichem Erdschlamm. „Ich kann's kaum erwarten, heute Abend hier zu kochen“, sagt Abebech. Nun muss sie nicht länger unter dem Rauch der offenen Feuerstelle leiden. Zudem spart sie etwa die Hälfte des Feuerholzes. Die



Zusammen stark: Die Bäuerinnen in Bagado errichten einen holzsparenden Ofen.



Sozialarbeiterin Zertihun auf Besuchstour: Sie arbeitet eng mit den Familien in Illu Gelan zusammen, lacht und leidet mit ihnen.

37-Jährige ist glücklich, dass die anderen Frauen sie unterstützen: „Wir helfen uns hier im Dorf gegenseitig!“

Zertihun möchte die Frauen zu sogenannten Modellfarmerinnen ausbilden, die möglichst viele Maßnahmen der Äthiopienhilfe umsetzen und damit ihr Leben und das ihrer Familien deutlich verbessern. „So werden sie zu Vorbildern für andere im Dorf“, sagt Zertihun. Mit zwanzig Frauen hat sie ihr Ziel in den vergangenen Monaten bereits erreicht.

„Tolle Ergebnisse!“, lobt Nunyat Sima. Die 28-Jährige leitet die Abteilung für Frauen und gesellschaftliche Entwicklung in den Gebieten Dano und Illu Gelan. Sie hat Zertihun und zwei ihrer Kolleginnen zum Jahresgespräch eingeladen. „Was waren eure größten Herausforderungen?“, fragt Nunyat. „In der Regenzeit ist es oft schwer, zu den Familien zu kommen“, erzählt Zertihun. Der Fluss, der zwischen ihrer Wohnung und den Dörfern liegt, werde zum reißenden Gewässer, Holzbrücken stürzen ein,

den Fluss zu überqueren sei für Mensch und Vieh dann zu gefährlich. Auch die Bauteile für die holzsparenden Öfen in die Dörfer zu bringen, sei unmöglich. Nunyat macht sich Notizen. „Mit der Auslieferung sollten wir uns beeilen, bevor der Regen anfängt!“

WISSEN BRINGT ERFOLG

Kümmert sich Zertihun vor allem um Frauen, hilft Kollege Yohannes Dejene Bauern dabei, ihre Ernte zu steigern. „Achtet auf genügend Abstand zwischen den Pflanzen“, sagt er und hält eine gespreizte Hand zwischen zwei winzige Tomatenstauden. Drei Männer, die neben ihm auf dem Acker hocken, machen es ihm nach. „Häufig wollen sie so viel wie möglich auf ihre Felder pflanzen, in der Hoffnung auf reiche Ernte“, berichtet Yohannes, der Agroforstwirtschaft studiert hat. Sie wüssten nicht, dass Pflanzen Platz zum Gedeihen bräuchten und sich unterschiedliche Sorten auf einem Feld gegenseitig unterstützen.

Oft sind es kleine Tipps des Entwicklungsberaters, die den Erfolg der Bauern erhöhen. Erstes Saatgut und Setzlinge stellt *Menschen für Menschen* als Starthilfe zur Verfügung. Darunter Kaffee und Soja, die sich nach der Ernte gut verkaufen lassen.



Um die Tiere an das bessere Futter der Äthiopienhilfe zu gewöhnen, mischt es Yohannes mit Stroh und Wasser.

Das Projektgebiet Illu Gelan. Hauptprobleme vor Ort: Erosierte Böden, fehlendes Trinkwasser, baufällige Schulen.



Yohannes arbeitet seit knapp zwei Jahren bei *Menschen für Menschen*, wie Zertihun zunächst im Gebiet Dano. „Illu Gelan ist hügeliger, viele Böden sind abgeholzt, folglich stark erodiert und weniger fruchtbar“, sagt er. Daher erklärt er den Bauern, wie sie Gebiete aufforsten, Erosionsgräben schließen und Hänge terrassieren können. Der Agrarexperte ist mit seinen 25 Jahren oft jünger als die Männer, denen er Rat erteilt. „Mir fehlt ihre Lebenserfahrung, doch ich kann ihnen durch Wissen helfen, das ich im Studium erworben habe.“

LEBEN POSITIV VERÄNDERN

Den Menschen auf Augenhöhe begegnen, mit ihnen lachen, leiden, essen und anpacken, kurz: ein Teil der Gemeinschaft werden, so gewinnt Zertihun das Vertrauen der Familien. In Dano, wo *Menschen für Menschen* seit acht Jahren aktiv ist, kennen viele die Arbeit der Organisation. „Hier in Illu Gelan fangen wir von vorn an“, sagt sie.

Diese Herausforderung motiviert sie. Und die Aussicht, etwas im Leben der Frauen zu verändern. Wie in vielen ländlichen Regionen sind sie auch in Illu Gelan traditionell benachteiligt. Sie verfügen kaum über eigenes Geld, werden wenig in Entscheidungen der Dorfgemeinschaft einbezogen. Durch die neuen Öfen sparen sie Zeit beim Holz sammeln, mit dem Wissen über Verhütung und Ernährung leben sie und ihre Kinder gesünder, und durch Mikrokredite von *Menschen für Menschen* können sie eigene kleine wirtschaftliche Existenzen aufbauen. „Ich wünsche mir, dass die Frauen ein selbstbestimmteres Leben führen“, sagt Zertihun.

Die Sozialarbeiterin hat Feierabend. Sie hat Yohannes zum Essen eingeladen. Die beiden Kollegen wohnen nebeneinander auf dem Gelände einer Grundschule. Aus Dankbarkeit und Anerkennung für ihr Engagement stellt ihnen die lokale Behörde zwei Zimmer in der Lehrerberge zur Verfügung. Gratis.

Zertihun verteilt Fladen des säuerlichen Brots Injera auf einem Teller, kippt ein Kichererbsenmus in die Mitte, stellt das Essen auf den Tisch. „Es waren gute letzte Tage, findest du nicht?“, fragt sie. Yohannes nickt. Morgen werden die beiden wieder in die Dörfer Illu Gelans aufbrechen. Sie werden Setzlinge pflanzen, Öfen bauen, Kochkurse geben, sich Sorgen anhören. Und Freude über Erfolge mit ihren Schützlingen teilen.

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie Familien eine reichhaltige Ernte!



So einfach ist es zu helfen!

49 € (rund)
Holzsparender Ofen
für sieben Frauen

85 € (rund)
Gemüsesaatgut und
Schulung für fünf Familien

140 € (rund)
Kurs zur Gemüsezubereitung
für 40 Frauen

200 € (rund)
Werkzeug zur Terrassierung
für fünf Bauern pro Jahr

Spendenkonto Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18, BIC: SSKMDEMM

online spenden: www.menschenfuermenschen.de

Bei den Kostenbeispielen handelt es sich um Durchschnittswerte. Die tatsächlichen Kosten können aufgrund regionaler Unterschiede, Währungs- und Preisschwankungen variieren.



Nachhaltige Entwicklung:

Ob Landwirtschaft, Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Bildung oder die Stärkung der Einkommen der Menschen in Äthiopien – die Früchte unseres Engagements sollen auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Die integrierte Projektarbeit und die Mitarbeit der Bevölkerung machen die Hilfe nachhaltig.

Um langfristig wirken zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.



Hoffnung wagen

Das Leben der Eheleute Tadelu und Fayisa Mosisa in Nono Benja scheint aussichtslos. Ihre Familie lebt von der Hand in den Mund. Ständig leiden sie unter Malaria und Durchfallerkrankungen, haben kein sauberes Trinkwasser. Doch seit einem Jahr engagiert sich *Menschen für Menschen* in ihrer Heimat und so trauen sich die Kleinbauern wieder zu hoffen.

Auf dem Hof von Tadelu Mosisa gackert und piepst es. Läuft die Bäuerin zwischen ihrer Wohnhütte und dem Kochverschlag zu den Feldern der Familie, muss sie aufpassen, dass sie auf keines der Küken tritt. Überall tapsen sie umher. Hühner picken Samen vom Boden. Ein Hahn kräht.

Die Vogelschar ist Teil von Tadelus Zukunftsplan. „Ich verkaufe die Eier auf dem Markt“, erklärt die 35-Jährige. Einige lässt sie von den Hennen ausbrüten. Mit den Küken vergrößert sie ihr Hühnervolk oder verkauft sie. Vom Erlös möchte sie ein Schaf anschaffen. Es soll die Familie mit Milch versorgen und Tadelu Lämmer schenken, die sie auf dem Markt anbieten

kann. Irgendwann, so hofft Tadelu, wird sie genug Geld für eine Kuh haben. „Ich bin fest entschlossen, das zu schaffen.“

Zusammen mit ihrem Mann Fayisa und sechs Kindern lebt sie in Konegi, einem Dorf im Projektgebiet Nono Benja, wo sich *Menschen für Menschen* seit einem Jahr engagiert und mit Kleinbauern wie Fayisa zusammenarbeitet.

Bisher hat der Landwirt auf 2,75 Hektar Ackerland Mais, Sorghum und Nigersamen angebaut. Von dem Getreide ernährte sich die Familie, einen kleinen Teil verkaufte Tadelu. 6.000 Birr, umgerechnet rund 120 Euro, verdienen sie damit jährlich. Das musste für alle reichen. Die harten Jahre haben das Ehepaar

gezeichnet. Beide sind abgemagert, die Stirn des 49-jährigen Fayisa durchziehen tiefe Falten. Er wusste, dass er mehr verdienen und seine Familie hätte besser ernähren können, wenn er seine Landwirtschaft um Gemüse, Früchte oder Kaffee erweitert hätte. „Doch in unserer Gegend gab es das Saatgut nicht, oder ich konnte es mir nicht leisten“, berichtet er.

STARTHILFE FÜR FAYISA

Durch *Menschen für Menschen* wurde sein Wunsch wahr. Ein Entwicklungshelfer versorgte ihn mit Saatgut für Rote Bete, Zwiebeln, Karotten, Süßkartoffeln, Kohl und Sojabohnen, mit Papaya-, Avocado- und Kaffeesetzlingen.

*Für sie lohnt es sich zu kämpfen:
Tadelu mit ihrer jüngsten Tochter Deratu,
die als Kleinkind in das offene Feuer fiel,
auf dem die Mutter kochte.*

Fayisa bestellte ein Fünftel seines Ackers nach dem Prinzip der Agroforstwirtschaft. Im Schatten schnell wachsender Bäume gedeihen sein Gemüse und der Kaffee. Bis dieser erntereif ist, muss sich Fayisa gedulden. Bis dahin kann er weiter Getreide anbauen und bereits reichlich Gemüse ernten. Das spült Geld in die Haushaltskasse. Knapp 90 Euro hat der Verkauf zusätzlich eingebracht. Einkommen, von dem Tadelu ihre ersten Hühner erwerben konnte.

„Wir haben die Ratschläge sofort angenommen“, erinnert sich Fayisa, der auch an einem Imkertraining der Stiftung teilnahm, „und waren überzeugt, dass sich unser Leben verbessern wird.“ Für die Arbeit der Stiftung sind solche mutigen Bauern, die die Rolle von Modellfarmern übernehmen, sehr wichtig – besonders in einem neuen Projektgebiet. Zunächst skeptische Landwirte sehen die Erfolge und sind bereit, ihren Hof ebenfalls neu zu organisieren.

MISERABLE GESUNDHEITSVERSORGUNG

Noch vor wenigen Monaten kochte Tadelu mitten in der dunklen Wohnhütte über dem offenen Feuer, direkt daneben hauste ihr einziges Kalb. Auf Rat einer Sozialarbeiterin von *Menschen für Menschen* errichtete die Familie einen Stall, sie gruben eine Latrine und zimmerten eine kleine Kochhütte. In ihr steht ein Holzsparender Ofen, den Tadelu von der Stiftung bekam. Nun plagen sie nicht länger Kopfschmerzen durch den Rauch des offenen Feuers. Auch vor Unfällen – wie sie früher passiert sind – braucht sie sich nicht mehr sorgen: Vor vier Jahren, als ihre jüngste Tochter Deratu gerade zwei Jahre alt war, fiel sie ins Feuer. „Nur für Sekunden hatte ich mich umgedreht“, erinnert sich die Mutter. Doch Deratu hatte Glück im Unglück. Ihre Wunden wurden gut versorgt, nur einige dunkle Narben auf ihrem Arm blieben.

Das ist in Nono Benja nicht selbstverständlich. In der Region, in der etwa 107.000 Menschen leben, mangelt es an medizinischer Versorgung, an Krankenhäusern. Die wenigen Gesundheitsstationen sind zu klein und schlecht ausgestattet.

Besonders zur Regenzeit ist das ein Problem. Die Flüsse, aus denen die Menschen ihr Trinkwasser schöpfen, führen dann viel Wasser. Erde, Steine, Gräser am Ufer werden mitgerissen, inklusive Müll und Fäkalien von Tier und Mensch. Eine Brutstätte für Keime und Parasiten, die schwere Magen-Darm-Erkrankungen auslösen. Auch Fayisa, Tadelu und ihre Kinder leiden dann regelmäßig unter Durchfall und Erbrechen. Da es in ihrer Nähe keinen Brunnen oder eine geschützte Quelle gibt, haben Tadelu und ihre Töchter keine andere Wahl, als zwei bis dreimal täglich den einstündigen Marsch zum Fluss und wieder zurück auf sich zu nehmen. So geht es vielen Menschen in Nono Benja: Nur etwa jeder Dritte hat Zugang zu sauberem Trinkwasser.

„Das muss sich schnell ändern!“, sagt Zeleke Kassa, der das Projektgebiet leitet. „Noch in diesem Jahr wollen wir neun Flachbrunnen und mehrere Quellfassungen errichten.“ In einer der kleineren Städte wurde bereits mit dem Bau

eines Wasserversorgungssystems begonnen. „Zudem unterstützen wir die Gesundheitsstationen mit medizinischer Ausstattung.“

Gute Neuigkeiten für Fayisa, dessen Familie auch mit Malaria zu kämpfen hat. Fast jedes Jahr erkrankt eines der Kinder, immer wieder die Eltern. Häufig fehlt es an Geld für Medikamente und Transport zur nächsten Gesundheitsstation. „Ich bitte meine Nachbarn oft um Geld, stottere dann die Schulden ab“, erzählt er.

Damit soll Schluss sein. Fayisa hofft, dass sie durch den Verkauf von Gemüse, den Eiern und Küken, dank Honig und Kaffee endlich aus ihrer Armut ausbrechen, Kleidung und Schulbücher kaufen können. Gern würde Fayisa das Strohdach der Wohnhütte durch Wellblech ersetzen. Oder gleich ein neues Haus bauen, mit Zimmern für die Kinder, für Tadelu und sich. Seine bisherigen Erfolge stimmen ihn zuversichtlich und so ist er sich sicher, dass er sich irgendwann auch diesen Traum erfüllen kann.



*Die größten Reichtümer von Fayisa und Tadelu:
ein kleines Kalb und der neue Holzsparende Ofen.*

Wie ein neues Projektgebiet entsteht

Derzeit unterstützt *Menschen für Menschen* Frauen, Männer und Kinder in elf ländlichen Projektgebieten, ein weiteres entsteht gerade. Wo, darüber haben **Überblicksstudien** in mehreren Regionen entschieden. Wie erhalten die Mitarbeiter der Stiftung die notwendigen Informationen und worauf achten sie bei ihrem Besuch vor Ort? Eine Erklärung am Beispiel des neuen Projektgebiets Ankober.

DER BEDARF

1

Was sind die größten Probleme der Region?

Daten aus Interviews mit:

- Regierungsvertretern
- Schuldirektoren
- Leitern von Gesundheitsstationen

Auswertung vorhandener Daten (Auswahl):

- Anteil Schulen mit adäquaten Lernmöglichkeiten
- Anteil Zugang zu sauberem Trinkwasser
- Höhe des Durchschnittseinkommens
- Anteil Kindersterblichkeit/Müttersterblichkeit
 - Krankheitsstatistiken

- Anteil Mangelernährung

Daten aus Feldbeobachtung an:

- Schulen
- Wasserstellen
- und durch Gespräche mit Bewohnern



2

DAS POTENZIAL

Was kann *Menschen für Menschen* tun? Bewertung der Chancen zur Verbesserung der Situation auf Basis von:

- Daten zu Größe des Distrikts, Einwohnerzahl, Bevölkerungsstruktur, verfügbaren Arbeitskräften
- Geografischen und agro-klimatischen Fakten: Klimazonen, Temperatur, Niederschlag, Bodenbeschaffenheit: Da Ankober sowohl Hoch-, Mittel- als auch Tieflandzonen hat, können die Bauern eine Vielzahl landwirtschaftlicher Produkte anpflanzen.
- Vorhandenen Infos zur Wasserverfügbarkeit: Gibt es natürliche Quellen, die eingefasst werden können? Gibt es zugängliches Grundwasser?

- Bestehenden wirtschaftlichen Sektoren: In Ankober gibt es traditionelle Töpfer- und Schmiedekunst, die sich ausbauen ließen. Der Wof-Washa Naturwald bietet Möglichkeiten für gemeindebasierten Öko-Tourismus.



3

DIE MITARBEIT DER MENSCHEN VOR ORT

Wie sehr sind Regierung und Gemeinden zur Mitarbeit bereit?

- Persönlicher Eindruck aus Gruppendiskussionen und Interviews mit Regierungsvertretern und Gemeindemitgliedern (z. B. Bauern, Jugendliche)
- Direkte Fragen und Aufforderungen an Mitglieder der Regierung und Gemeinden



DIE SICHERHEITSLAGE

Ist ein längerfristiges Engagement der Stiftung möglich und sicher genug?

- Aus- und Bewertung vorhandener Fakten der Regierung

4

Nach der Entscheidung für ein Gebiet durch unser Management Team in Addis Abeba werden externe Experten mit der Erstellung einer detaillierten **Basisstudie** beauftragt. Ergebnis sind detailliertere Einblicke in die Ausgangssituation und die Definition von Schwerpunktbereichen als Entscheidungshilfe für das Budget. Parallel startet die Stiftung erste kleine Projekte wie etwa eine Baumschule.

Kicken aus Dankbarkeit

Wer sich nachmittags dem Sportplatz der Oberstufenschule in Seyo nähert, hört sie von Weitem: Etwa 30 Fußballspieler laufen in drei Reihen hintereinander, reißen erst ihr linkes, dann ihr rechtes Bein nach hinten, klatschen hinter dem Rücken in die Hände. Der Pfiff einer Trillerpfeife ertönt. Die Sportler schauen zu ihrem Trainer Getachew Abdisa. Er wirft sich zu Boden, drückt seine Fäuste in die Erde und wuchtet seinen Körper zum Liegestütz in die Höhe. Seine Schützlinge tun es ihm gleich. „Noch zwanzig!“, ruft er. Schweiß tropft von den Gesichtern, den Körpern der jungen Männer.

Seit fünf Jahren gibt es das Sportteam. „Wir brauchten einen Ausgleich zum Alltag“, erinnert sich der 22-jährige Spieler Abera Terfa. Er ist einer der Gründer von „Menschen Club“. „Aus Dankbarkeit für die Arbeit, die die Stiftung seit Jahren in der Region leistet“, erklärt er die Wahl des Namens. Die Kleinstadt Seyo liegt mitten im Projektgebiet Dano, wo sich *Menschen für Menschen* seit acht Jahren engagiert.

Heute zählen 36 Männer zwischen 12 und 26 Jahren zur Mannschaft. Viele der jüngeren gehen auf eine Schule, die die Stiftung errichtet hat. Einige ältere arbeiten dort als Lehrer, einer produziert für die Organisation moderne



Schwitzen für den Erfolg: Konzentriert wärmen sich die Spieler des Fußballclubs in Seyo auf.

Bienenkörbe, viele haben dank *Menschen für Menschen* Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Auch Trainer Getachew arbeitet als Lehrer, unterrichtet Sport. Der 25-Jährige ist zufrieden mit seinem Team. „Alle versuchen das Beste aus sich herauszuholen“, sagt er. „Auch abseits des Spielfeldes.“ Er und die älteren Spieler motivieren die jüngeren, sich in der Schule anzustrengen. Durch das Lernen und das Training haben die Jugendlichen keine Zeit, mit Freunden auf der Straße abzuhängen oder die berauschenden Blätter des Khatstrauchs zu kauen.

Viermal wöchentlich trainiert die Mannschaft, einmal im Monat spielen sie gegen andere Teams. Alle Spieler, die es sich leisten können, bezahlen einen geringen Mitgliedsbeitrag. Das Geld wird genutzt, um Trikots und Bälle zu kaufen, den Transport zu den Auswärtsspielen zu organisieren. Kommt jemand zu spät zum Training oder fehlt unentschuldig, muss er einen Obolus zahlen.

„Zu unseren Spielen kommen mittlerweile sogar Scouts“, erzählt Getachew und fügt stolz hinzu: „Einige unserer Spieler wurden schon ausgewählt, um für die Mannschaft des Bezirks anzutreten.“

Getachew pfeift zum Trainingsspiel an. Staub wirbelt auf. Am Rand des Spielfelds stehen einige Nachbarskinder und feuern die Männer an. Bald werden auch sie alt genug sein, um mitzuspielen, denn auch sie träumen von einer Karriere als Fußballstar.



Trainingsspiel: Viermal die Woche kommt das Team zusammen.



Trainer Getachew Abdisa (obere Reihe, links) ist stolz auf seine Spieler.

Feiern Sie mit uns!

40 Jahre

**Menschen
für
Menschen**

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Menschen für Menschen feiert 2021 den 40. Geburtstag. Erinnern Sie sich noch an Karlheinz Böhms legendären Auftritt in der Familienshow „Wetten, dass..?“ Mit seiner Wette – nichts anderes als die erste Spendenaktion in der Geschichte unserer Organisation – legte der damalige Schauspieler den Grundstein für die heutige Stiftung und nun bereits vier Dekaden „Hilfe zur Selbstentwicklung“ in Äthiopien. Rund sechs Millionen Menschen in den ländlichen Regionen des Landes konnten wir dank Ihrer vielfältigen Unterstützung bis heute den Weg in ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. 2021 ist für uns ein besonderes Jahr, das wir gerne gemeinsam mit Ihnen feiern möchten. Deshalb laden wir Sie ein, sich mit uns weiterhin für eine gerechtere Zukunft einzusetzen.



Geburtstag



Hochzeit



Sportfest



Abschluss



Jubiläum



Taufe



Party

Unser Wegweiser zu Ihren persönlichen Spendenaktionen

Keine Idee, was Sie sich zu Ihrem Geburtstag, Ihrer Hochzeit oder einem anderen besonderen Anlass wünschen könnten? Anstatt zahlreicher Geschenke möchten Sie lieber etwas Sinnvolles bewirken? Oder möchten Sie einen lieben Menschen mit einer besonderen Aktion zu dessen Ehren überraschen? Dann ist eine Spendenaktion als *Mensch für Menschen* genau das Richtige! In nur wenigen Schritten bringen Sie ihre Aktion auf den Weg und ganz viel in Bewegung für die Menschen in Äthiopien.

So geht's:

SCHRITT 1: Wählen Sie Ihren Anlass, z.B. Ihren nächsten Geburtstag, und legen Sie Ihr Spendenziel fest.

SCHRITT 2: Erstellen Sie Ihre eigene Aktionsseite in nur 3 Minuten unter www.menschenfuermenschen.de/onlineaktion-starten und teilen Sie sie in Ihren sozialen Netzwerken.

SCHRITT 3: Informieren Sie uns kurz über Ihre Aktion, damit wir Sie bestmöglich mit Rat und Tat unterstützen können.

Keine Lust auf digital? Kein Problem:

Mit unserem Aktionspaket für Ihr Fest sind Sie auf der sicheren Seite: Neben einer Spendenbox enthält es zusätzliche Info-Materialien und Überraschungen, die Ihre Spendenaktion garantiert zum Erfolg werden lassen.

... oder Sie kombinieren einfach online und offline!

Hauptsache, Sie haben Freude an Ihrem Fest und Ihrer persönlichen Spendenaktion.

IMPRESSUM

**Stiftung Menschen für Menschen –
Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe**

Briener Straße 46

80333 München

Tel.: (089) 38 39 79-0

Fax: (089) 38 39 79-70

info@menschenfuermenschen.org

www.menschenfuermenschen.de

Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

BIC: SSKMDEMM

Verantwortlich: Dr. Sebastian Brandis

Redaktion: Timm Saalbach

Texte: Rike Uhlenkamp,

Timm Saalbach

Grafisches Konzept, Layout:

Steven Dohn, Bohm & Nonnen,

Darmstadt

Druck: OMB2 Print GmbH

Fotos: Rainer Kwiotek, *Menschen*

für Menschen, www.katrinschacke.de,

Wikimedia Commons/Taipei National

Palace Museum

Titelbild: Rainer Kwiotek

**Nagaya (Frieden) heißt das erste
Menschen für Menschen-Dorf
in Äthiopien – ein Symbol dafür,
dass *Menschen für Menschen* Hilfe
auch als Friedensarbeit versteht.**

PROETHIOPIA

www.proethiopia.de

„Shoppen für den guten Zweck“



Mitglied der Initiative

Mein Erbe tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Das DZI Spenden-Siegel bürgt für den zweckbestimmten, wirksamen und wirtschaftlichen Umgang mit Ihrer Spende.



Goldenes Engagement



Menschen für Menschen feiert dieses Jahr 40. Geburtstag. Ein guter Anlass, um auch Sie einzuladen, Jubiläumspartner unserer Stiftung zu werden – ganz einfach, indem Sie an unserer Zahngoldaktion teilnehmen. Senden Sie Ihr Zahngold einfach an die Scheideanstalt Kulzer GmbH, die sich kostenfrei für unsere Aktion engagiert und sich um die Abwicklung sowie Überweisung der Spenden an *Menschen für Menschen* kümmert. Unter www.menschenfuermenschen.de/zahngold finden Sie ein entsprechendes Datenblatt zum Download. Motivieren Sie auch gerne Ihre zahnärztliche Praxis, gemeinsam mit weiteren Patientinnen und Patienten an unserer Sammlung teilzunehmen. Dafür versorgen wir Sie gerne mit weiterem Informationsmaterial.

Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren.

Wir sind gerne für Sie da!

Ihre Ansprechpartnerinnen: **Lena Grafweg** und

Araba Pilic, Tel.: (089) 38 39 79 - 86 oder

per E-Mail: info@menschenfuermenschen.org

40 Jahre – Wetten, dass..?

Am 16. Mai jährte sich zum vierzigsten Mal Karlheinz Böhms Auftritt in der ZDF-Sendung „Wetten, dass..?“ – der Startschuss für sein Engagement in Afrika und schließlich unsere Organisation *Menschen für Menschen*, die am 13. November 1981 gegründet wurde. Unseren 40. Geburtstag wollen wir gemeinsam mit Ihnen feiern. Ab September, zehn Wochen lang mit 40 kleinen und großen Online-Aktionen – eine für jedes Jahr unserer Arbeit in Äthiopien. Egal ob Live-Konzert, Social-Media-Challenge oder exklusive Versteigerung – wir freuen uns sehr, wenn auch Sie dabei sind. Am 20. November



2021 steigt als Höhepunkt unsere finale Spendengala, die Sie live im Netz mitverfolgen können. Mehr erfahren Sie in den kommenden Wochen und Monaten über unsere Online- und Offline-Kanäle – bleiben Sie gespannt!

Den letzten Willen aktiv gestalten



Auch ein Testament ist eine Möglichkeit, mit dem eigenen Vermögen Gutes zu tun und die Arbeit von *Menschen für Menschen* in Äthiopien zu unterstützen. Als gemeinnützige Organisation ist unsere Stiftung von der Erbschaftssteuer befreit.

Mit einer testamentarischen Zuwendung können Sie Ihr gemeinnütziges Engagement über das Leben hinaus gestalten. Gerne unterstützen wir Sie dabei, Ihrem Willen rechtskräftig Ausdruck zu verleihen, um mit Ihrem Nachlass etwas zu schaffen, das bleibt und weiterwirkt: Wenn Sie mehr erfahren möchten, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an:

Andrea Hegener, Tel.: (089) 383979-97,

andrea.hegener@menschenfuermenschen.org

Mein Tag

„Gemeinsam mit meinem Team kann ich der großen Verantwortung gerecht werden.“

ZELEKE KASSA, 43, leitet seit einem Jahr das neue Projektgebiet

Nono Benja und führt ein Team aus über 30 Mitarbeitern.

**Menschen
für
Menschen**

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Unsere bisher größte Herausforderung in Nono Benja war Corona. Die Eröffnungsfeier, die wir generell nutzen, um allen unsere Arbeit vorzustellen, fand zunächst nicht statt. Das Haus, in dem unser Büro bis zur Fertigstellung der Projektzentrale untergebracht ist, ist sehr eng. Um die Ansteckungsgefahr zu reduzieren, arbeiten wir in Schichten, morgens und nachmittags. Zwischenmenschliches geht dadurch verloren, und Absprachen sind deutlich komplizierter.

Ich bin immer hier, schlafe in einem Zimmer im hinteren Teil des Gebäudes. Nach dem Aufstehen bete und frühstücke ich. Habe ich viel zu tun, setze ich mich vorher noch an den Schreibtisch. Zu dieser Zeit kann ich mich besser konzentrieren. Ich trage viel Verantwortung. Dass ich mich dabei so sicher fühle, liegt an meinem Team. Sie nehmen mir Aufgaben ab und sind total motiviert.

Dieses Jahr wollen wir viele Bauern mit Saatgut und Setzlingen versorgen. Wir errichten eine dritte Baumschule. Unter anderem produzieren wir eine halbe Million Kaffeesetzlinge.

Der wohl schwerste Teil meiner Arbeit ist es, von meiner Familie getrennt zu sein. Ich telefoniere täglich mit meiner Frau, sie schickt mir Bilder von unseren Töchtern. In der neuen Projektzentrale wird es eine Wohnung für uns geben. Dann sind wir endlich wieder vereint.